

# E-Book-Kalkulation

## Den richtigen Preis für digitale Verlagsprodukte finden

von Ute Nöth, Hamburg



Die Frage, wie viel ein E-Book kosten darf, spaltet die Buchwelt: Die Leser sehen nicht ein, für eine Datei fast so viel auszugeben wie für ein handfestes Buch. Die Verlage verweisen darauf, dass die Kosten der E-Book-Produktion kaum geringer sind als im Printbereich. Wie sich der deutsche E-Book-Markt entwickelt, hängt nicht zuletzt davon ab, wie sich dieses Dilemma auflösen lässt. Doch welche finanziellen Spielräume bieten sich eigentlich bei der Preisgestaltung? In diesem Artikel werden unterschiedliche KALKULATIONSSZENARIEN vorgestellt sowie perspektivische Verschiebungen im Erlös- und Kostenbereich beleuchtet.

Traditionell ist die Buchbranche kein Markt, der als innovativ und experimentierfreudig in Sachen Pricing gilt. Begründet ist dies sicherlich darin, dass viele Preisbildungstheorien aus der Ökonomie nur bedingt für Buchverlage gelten: Das klassische Modell, nach dem in einer Marktwirtschaft der Preis durch den Mechanismus von Angebot und Nachfrage bestimmt wird, ist angesichts der Buchpreisbindung ein überaus starres Konstrukt. Auch die Funktion des Preises als Qualitätsindikator, sprich: je höher der Preis, desto besser das Produkt, gilt nur bedingt für die Buchbranche.

Statt den Preis als eine Säule des Marketings zu verstehen, mit dem ein Produkt strategisch am Markt positioniert werden kann, liegt beim Thema Pricing der zentrale Fokus der Verlage auf Aspekten der Kostendeckung, zumal die Kostenstrukturen der meisten Buchverlage substantiell von Fixkosten dominiert ist. Die konkrete Preisfestsetzung erfolgt nicht selten aus einer Mischung aus „Bauchgefühl“ und anhand marktüblicher Preisschwellen und -korridore, als Entscheidungshilfe wird in der Regel eine Differenzkalkulation herangezogen.

Während sich die LADENPREISstruktur und das entsprechende kalkulatorische Vorgehen bei Printprodukten über Jahre hinweg eingespielt hat, kommt das Verfahren bei der Preisfestsetzung für digitale Produkte ins Trudeln. Dafür lassen sich einige Gründe und offene Fragen ins Feld führen:

- **Welche Wertigkeit hat eine Datei im Vergleich zu einem physischen Produkt?**

Die meisten Leser nehmen E-Books immer noch als ein „Weniger“ im Vergleich zum gedruckten Buch wahr und schätzen die Wertigkeit einer Datei gering ein. Dabei haben E-Books in vielfältiger Hinsicht ein „Mehr“, also einen Nutzen, zu bieten, z. B. in Sachen Funktionalität.

- **Wie bepreist man ein Nutzungsrecht?**

Erwirbt man ein E-Book, so erwirbt man damit – im Gegensatz zum Buchkauf – kein Eigentum daran, sondern lediglich ein Nutzungsrecht, das in der Regel durch den Einsatz von DRM (Digital Rights Management) beschränkt wird. E-Books lassen sich deshalb i. d. R. nicht verleihen und